Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 279 | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt" und „Herd und Scholle" | Halver, Donnerstag, den 27. November | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. — | 1924

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Vom Reichswahlleiter wird bekanntgegeben, daß für die Reichstagswahlen 25 berechtigte Vorschläge von Parteien und Gruppen angemeldet sind.

* In Anhalt wurde eine neue Regierung vom Landtage gewählt, bestehend aus einem Sozialdemokraten als Ministerpräsident, einem Demokraten und einem Parteilosen als Minister.

* England weist die Anrufung des Völkerbundes in der ägyptischen Frage ab und führt seine militärische Aktion weiter.

* Der amerikanische Reparationsagent Gilbert verhandelt in Paris über die Erhebung der 26 %-Abgabe von deutschen Waren.

Völkerbund auf Abbruch.

Im allgemeinen ist es ja dem Deutschen gleichgültig, wenn, um den Faust zu zitieren, „hinten weit in der Türkei die Völker aufeinanderschlagen". Und kaum minder gleichgültig ist es dem Deutschen, wenn in Ägypten der englische Hauptbefehlshaber ermordet wird und dann in den Folgen dieser Tat die englische Rücksichtslosigkeit ihre politischen Karten auf den Tisch wirft und Ägypten als das behandelt, was es ist, trotz seiner angeblichen Rechte, nämlich als eine englische Kolonie. Zaglul Pascha ist von seinem Posten als Ministerpräsident zurückgetreten und damit zerstäubt der letzte Rest eines gesetzmäßigen Widerstandes gegen die englische Forderung.

Formell hat England im Februar 1922 Ägypten zu einem unabhängigen Staat gemacht, wenigstens grundsätzlich; Teile der ägyptischen Souveränität blieben allerdings in englischer Hand, besonders die Vertretung nach außen. Zaglul Pascha hat bekanntlich nach dem Weltkrieg, der ja angeblich zur Befreiung der Völker, zum Schutz der Zivilisation und zur Durchführung des Selbstbestimmungsrechts geführt worden ist, diese Ideen aufgegriffen und versucht, sie für sein Volk nun auch in die Praxis umzusetzen. Der Hüter aller dieser Ideen, die freilich von vielen Menschen als Phrasen bezeichnet werden, ist die Organisation Völkerbund genannt. Nun wendet sich Ägypten, französischen Meldungen nach, an den Völkerbund, will die ägyptische Frage in Genf aufrollen. Theoretisch wäre ja diese Frage ungefähr die dringendste in der Welt, die vor das Forum von Genf gehört. Bloß praktisch kommt sie nicht dahin. Schon jetzt wird in Genf betont, daß ein Appell Ägyptens an den Völkerbund vollkommen zwecklos sei, weil dieses Land einmal dem Völkerbund gar nicht angehöre, auf der anderen Seite die ganze Angelegenheit eine innere englische Angelegenheit sei, von einem internationalen Konflikt aber nicht die Rede sein könne, der nach den Statuten ein Eingreifen des Völkerbundes ermöglichen würde.

Fast amüsant ist es, daß in der englischen Presse nur der „Daily Herald", das Arbeiterblatt, offiziös gegen das Ultimatum und die englischen Schritte in Ägypten sich ausspricht, nachdem Macdonald noch im Sommer dieses Jahres dem ägyptischen Ministerpräsidenten jedes Entgegenkommen in der Frage der ägyptischen Unabhängigkeit verweigert hat. Die gesamte andere Presse äußert sich natürlich in schärfster Form gegen den Versuch, die ägyptische Frage in Genf aufzurollen. Und dabei ist es gleichgültig, ob sich konservative oder liberale Blätter darüber äußern. Man geht dabei sogar zu Drohungen über, weist auf Folgen schwerster Art hin, die sich für das ganze Institut des Völkerbundes ergeben würden, wenn man in Genf wagen sollte, die ganze Angelegenheit zu berühren. Sagen doch englische Blätter deutlich heraus, ein Eingreifen des Völkerbundes in Ägypten würde den Abbruch des Bundes bedeuten.

Das ist das Interessanteste an dieser Entwicklung: der Völkerbundsrat oder die Völkerbundsversammlung wird gehorsam dem Gebote Englands folgen, wie sie ja auch früher dort in Genf niemals den Petitionen und Wünschen der ägyptischen Nationalisten auch nur Gehör geschenkt haben. Hier handelt es sich um eine Machtfrage, genau wie bei der Eroberung Wilnas durch Polen. Da nützen die Proteste der Schwächeren gar nichts, da nützen nichts die mehr oder weniger schönen Reden, die in Genf gehalten werden, da nützen nichts all die Artikel und Beschlüsse des Völkerbundes, — hier entscheidet allein die Macht, und einhellige Zustimmung würde jede englische Regierung in England finden, die lieber auf den ganzen Völkerbund verzichtet als auf die englische Machtstellung in Ägypten.

Das ist der Völkerbund, das ist seine wahre Stellung: nicht die Begriffe von Zivilisation und Selbstbestimmungsrecht regieren in der Welt, sondern nur die Macht, die Macht, die sich auf die Wirklichkeiten der Panzerschiffe, Kampfgeschwader und Bataillone stützt. Nur wo der Schwächere von dem Völkerbund behandelt wird, da vermag dieser seinen Willen durchsetzen, aber nur einen Willen, der ihm eingeflößt ist durch den Machtwillen der Großen.

So häuft sich Unrecht auf Unrecht. Zu der Vergewaltigung der Schwächeren tritt nun die Duldung der Vergewaltigung durch ein im Völkerbund führendes Mitglied. Amerika denkt bisher nicht daran, dem Völkerbund beizutreten, Rußland wird das ebensowenig tun, wird sich zudem das billige Agitationsmaterial, das den Sowjets diese Zurückhaltung des Völkerbundes in der ägyptischen Frage in die Hand getan hat, nicht entgehen lassen. Es wirft sich von selbst die Frage auf, ob der Völkerbund, der an dem Tage von Versailles gegründet wurde, noch länger Anspruch auf ernsthafte Wertung hat, wenn er vor dem britischen Augenrunzeln zurückschreckt.

*

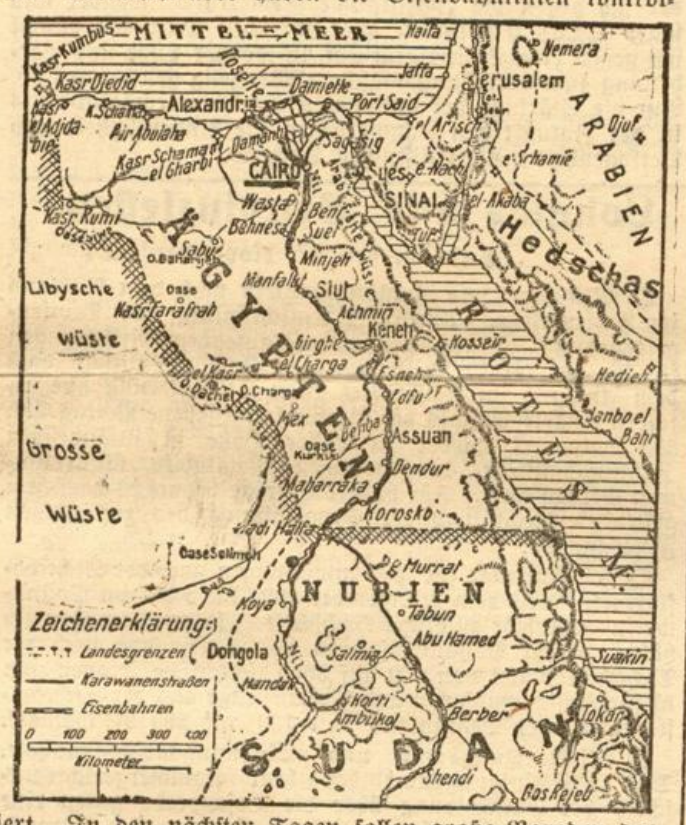
Das ägyptische Serajewo.

Die Londoner Blätter veröffentlichen ausführliche Berichte über den Eindruck, den die Vorgänge in Ägypten in Berlin, Paris und Rom hervorgerufen haben. Der Vergleich der ägyptischen Mordtat mit der von Serajewo und des britischen Ultimatums mit dem österreichisch-ungarischen erregt Verstimmung. In einem Leitartikel betonen die „Times", die Unabhängigkeitserklärung Ägyptens 1922 sei mit vier Vorbehalten ausgestattet gewesen, von denen sich eine auf den Sudan bezog. Das Blatt legt ausführlich dar, daß die britische Regierung durchaus innerhalb der Grenzen dieser Bestimmungen geblieben sei. Was den Vorschlag betreffe, die Frage dem Völkerbund vorzulegen, so könne weder viel Gutes noch viel Schlechtes daraus erwachsen. Der britische Standpunkt sei in rechtlicher Beziehung einwandfrei und entspreche den Interessen Ägyptens und der Welt. Die britische öffentliche Meinung könne gegen eine wirklich unparteiische Untersuchung der Handlungen der Zaglulregierung keinen Einwand erheben. Inzwischen habe die britische Regierung die Aufgabe, die begonnene Aktion zu einem erfolgreichen Ende zu führen.

*

Englands militärisches Vorgehen.

Der Abzug der ägyptischen Truppen aus dem Sudan hat begonnen. Englische Truppenteile in geschlossenen Formationen sind wiederholt durch die Straßen von Kairo und Alexandria gezogen. Ein englischer Panzerzug und Luftgeschwader haben die Eisenbahnlinien kontrol-



liert. In den nächsten Tagen sollen große Paraden der englischen Truppen in den wichtigsten ägyptischen Garnisonen stattfinden. Das englische Kabinett hat ausdrücklich Lord Allenby freie Hand gegeben zur Durchführung der in der englischen Note niedergelegten englischen Forderungen. Der neue ägyptische Premierminister Ziwar Pascha soll gemäßigter Sinnesart sein, von der England Nachgiebigkeit erhofft. Sonst sei man in London geneigt, Kriegsrecht über das ganze Land zu verhängen. Der Belagerungszustand soll tatsächlich schon durchgeführt sein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Um Deutschlands Eintritt in den Völkerbund.

Die Antwort der Schwedischen Regierung auf das Memorandum der Reichsregierung über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ist nunmehr in Berlin eingegangen. In ihrer Antwort gibt die Schwedische Regierung der Auffassung Ausdruck, daß Deutschland in der Organisation des Völkerbundes dieselbe Stellung erhalten solle wie die übrigen Großmächte, und sie erklärt sich bereit, dahin zu wirken, daß vom Völkerbundrat entsprechende Maßnahmen getroffen werden.

Anhalts neue Regierung.

Der neugewählte anhaltinische Landtag trat am 25. November zu seiner ersten Sitzung zusammen und wählte die neue Regierung. Ministerpräsident wurde der sozialdemokratische Abgeordnete Deist, der 19 Stimmen erhielt, während der Gegenkandidat, der bisherige Ministerpräsident Dr. Knorr, nur 15 Stimmen auf sich vereinigte. Die beiden anderen Mitglieder der Regierung sind der Demokrat Dr. Weber und der bisherige Ministerialdirektor Kurt Müller, der keiner Partei angehört.

Parker Gilbert und die 26 Prozent.

Der Generalagent für Reparationszahlungen, Parker Gilbert, weilt jetzt in Paris und hatte dort mit verschiedenen Beamten der Repko Besprechungen, denen Besprechungen mit der Reparationskommission folgen sollen. Parker Gilbert will sich ferner mit den maßgebenden französischen Persönlichkeiten über die Frage der 26 prozentigen Ausfuhrabgabe unterhalten.

Frankreich.

× **Frankreich ratifiziert das Genfer Protokoll.** Der Pariser „Matin" veröffentlicht eine halbamtliche Note, in der mitgeteilt wird, daß die französische Regierung das Genfer Protokoll unmittelbar nach Beendigung der Aussprache über das Budget dem Parlament zur Genehmigung unterbreiten werde. Die französische Regierung werde diesen Schritt unternehmen, wenn Großbritannien nach erfolgter Prüfung das Protokoll verwerfen sollte.

Um Nathusius' Begnadigung.

Paris, 25. November.

Nach Mitteilungen der Presse faßte gestern das französische Kabinett den offiziellen Beschluß, General von Nathusius zu begnadigen. Dem Präsidenten der Republik sollte heute die Begnadigungsurkunde vorgelegt werden. Bis zur Haftentlassung dürften vermutlich noch einige Tage vergehen, da vorher ein Meinungsaustausch zwischen der deutschen Botschaft und dem französischen Auswärtigen Amt erfolgen wird.

Durch die Begnadigung des Generals von Nathusius wird die Wiederherstellung der Ehre des Generals nicht beeinträchtigt. Das Revisionsverfahren wird ohne Zweifel durchgeführt werden, und die zweite Instanz dürfte auf Grund einer wirklich alle Umstände und Zeugen berücksichtigenden Verhandlung sicherlich zur vollen Freisprechung gelangen. Die Begnadigung wird aber Herrn von Nathusius sofort die Haftentlassung bringen.

Als wichtiger Entlastungszeuge für den General von Nathusius ist mittlerweile der Bibliothekvorstand im Württembergischen Landesgewerbeamt, Dr. Karl v. Seeger, aufgetreten, der seinerzeit Quartiermacher beim Armee-Oberkommando IV war. Dr. v. Seeger sagt aus, daß der General stets die einfachsten Quartiere bevorzugt habe, um das feindliche Eigentum möglichst vor Abnutzung zu schonen. Es sei geradezu grotesk, daran zu denken, daß selbst einer der Untergebenen des Generals sich fremdes Eigentum angeeignet habe. — Schon dadurch werde die Anklage hinfällig, daß General von Nathusius beim Aufbruch des Armee-Oberkommandos IV nach Lille überhaupt nicht in Roubaix, sondern mit Dr. v. Seeger zusammen auf der Quartiersuche in Ruislede war. An keinem Standort des Stabes sei auch nur die geringste Klage gegen den General laut geworden. Dr. v. Seeger hat bereits am 5. November eine Aussage gemacht, die anscheinend nicht rechtzeitig zur Gerichtsverhandlung eingetroffen ist.

Rußland.

× **Deutsche Totenfeier in Moskau.** Am Totensonntag fand vor dem neuerrichteten Gedenkstein an den Gräbern der in Moskau verstorbenen deutschen Kriegsgefangenen eine weihevolle Feier statt. Die Feier, an der die deutsche Kolonie, der Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau mit dem gesamten Botschaftspersonal sowie die Mitglieder der in Moskau weilenden deutschen Handelsdelegation teilnahmen, begann und schloß mit Chorgesang. Der Botschafter hielt eine Rede, in der er besonders hervorhob, daß den rings um den Gedenkstein schlummernden Toten die letzte Ruhestatt in einem Freundeslande geworden sei.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die deutsch-japanischen Handelsvertragsverhandlungen haben hier begonnen. Die Basis für die Verhandlungen bildet der Handelsvertrag von 1911.

Berlin. Der englische General Sir Brancker, der Direktor des Flugwesens, ist vom Flugplatz Staaken bei Berlin nach Warschau weitergeflogen.

München. Der Deutsche Bauerbund in Bayern, der bisher in einem Bündnisverhältnis zur Demokratischen Partei stand, hat in seiner Generalversammlung beschlossen, sich mit dem Bayerischen Bauernbund zu vereinigen.

Frankfurt a. M. Der frühere Oberbürgermeister von Wiesbaden Dr. von Ibell ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

Lübeck. In einer Versammlung der Nationalsozialistischen Freiheitspartei, in der von Graefe sprach, kam es zu Zusammenstößen mit Anhängern des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Warschau. Wie die Sowjetpresse mitteilt, werden zwischen der polnischen und der Sowjetregierung Verhandlungen über den gegenseitigen Austausch der politischen Gefangenen geführt.

Konstantinopel. Der aus Ungarn ausgewiesene Mörder Erzbergers Schulz hält sich, wie der Polizei mitgeteilt wurde, hier unter falschem Namen auf.

Newyork. Die französische Anleihe ist weit überzeichnet. Die Listen waren nur eine Stunde lang ausgelegt. Später wurden Aufschlagsprämien gezahlt.

Kanzler und Reichspräsident.

Marx über die Stellung des Präsidenten.

Bonn, 25. November

Reichskanzler Marx, der sich auf einer Rundreise in den Rheinlanden befindet, sprach in der hiesigen Beethoven-Halle vor einer großen Versammlung über die Stellung des Reichspräsidenten. Er gab zunächst seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß der jetzige Wahlkampf in einer Schärfe geführt werde, die bisweilen nicht einmal mehr mit tiefgehenden sachlichen Meinungsverschiedenheiten entschuldigt werden könne. Es liege nicht der geringste Anlaß vor, die Person des Reichspräsidenten in den Wahlkampf zu zerren. Wenn immer wieder die Behauptung aufgestellt werde, es sei verfassungswidrig, daß Reichspräsident Ebert noch die Präsidentschaft inne habe, so könne er, der Redner, diese Behauptung nicht scharf genug als unrichtig und unbegründet zurückweisen. Der Kanzler führte weiter aus:

Reichspräsident Ebert ist erstmalig am 11. Februar 1919 von der Nationalversammlung gewählt worden, und zwar mit 277 von 328 abgegebenen gültigen Stimmen. Der Reichspräsident hatte sein Amt zu führen bis zum Amtsantritt des auf Grund der Reichsverfassung gewählten Reichspräsidenten, dessen Wahl nach einem besonderen Reichsgesetze durch das Volk erfolgen sollte. Dieses Reichsgesetz wurde am 4. Mai 1920 erlassen, und der Reichspräsident hat seit 1920 wiederholt und entschieden auf die Neuwahl gedrängt. Die Wahl wurde zu-

nächst aufgeschoben wegen der Verhältnisse in Oberschlesien, und als dessen Grenzen geordnet waren, wurde der 3. Dezember 1922 als Wahltag in Aussicht genommen in Übereinstimmung mit dem Präsidenten. Im Oktober 1922 äußerte der Reichstag den Wunsch, mit Rücksicht auf die innere Lage die Neuwahl zu vertagen und die Amtszeit des Präsidenten Ebert durch ein besonderes Gesetz zu verlängern. Die Deutsche Volkspartei, das Zentrum, die Sozialdemokratische Partei, die Demokratische Partei und die Bayerische Volkspartei brachten gemeinsam den Gesetzentwurf ein, wonach der von der Nationalversammlung gewählte Präsident sein Amt bis zum 30. Juni 1925 führen sollte. Dieses Gesetz wurde mit großer Mehrheit im Reichstag angenommen, und zwar mit 314 von 391 abgegebenen Stimmen. Ein im Februar 1924 eingebrachter Gesetzantrag der Deutschnationalen Volkspartei, mit den Neuwahlen zum Reichstag die Neuwahl des Präsidenten zu verbinden, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

„So der Sachverhalt," sagte der Reichskanzler und knüpfte daran die Bemerkung: „Zur Beurteilung des anderen Vorwurfs, daß der Reichspräsident in Überschreitung seiner Kompetenzen und entgegen dem Geiste der Verfassung in die Regierungsgeschäfte eingreife, bin ich allein kompetent, und ich erkläre Ihnen: Das ist nicht wahr! Hier handelt es sich aber nicht lediglich um die Person des Reichspräsidenten, hier handelt es sich um mehr: um die Ehre und das Ansehen des Deutschen Reiches, dessen Staatsoberhaupt ohne jeden Anlaß in einer Weise in den politischen Kampf gezerrt wird, die in jedem anderen Lande einfach undenkbar wäre. National ist dieser Kampf nicht; er entspricht auch nicht den Regeln des politischen Anstandes, er ist nicht einmal klug vom Standpunkt der Parteien aus, die ihn führen, denn er wird auf der anderen Seite nicht so leicht vergessen werden."

Freiheit für die deutsche Luftfahrt.

Aufhebung der Baubeschränkungen verlangt.

In Berlin begannen die Verhandlungen der zuständigen Reichsbehörden mit dem englischen Vizemarschall Sir Brancker über die Zusammenarbeit im internationalen Luftverkehr. Von deutscher Seite wurde geltend gemacht, daß die deutsche Luftfahrt vor der ausländischen nicht benachteiligt werden dürfe, daß also entweder die Beschränkungen unseres Luftschiff- und Flugzeugbaues aufgehoben oder die einfliegenden ausländischen Flugzeuge den gleichen Beschränkungen unterworfen werden müssen. Hauptsächlich wurde die deutsch-englische Luftverkehrsmöglichkeit des nächsten Jahres besprochen. Zu einem endgültigen Abschluß konnten die Besprechungen nicht gebracht werden, da u. a. die Frage der Deutschland aufgezwungenen Baubeschränkungen (Begriffsbestimmungen) durch die Botschafterkonferenz noch immer nicht gelöst ist.

Dänemark beruft eine Luftverkehrskonferenz.

Auf Einladung der dänischen Regierung finden vom 1. bis 4. Dezember in Kopenhagen Verhandlungen über das nordwesteuropäische Luftverkehrsnetz im Jahre 1925 statt. An den Verhandlungen sind die Vertreter der Regierungen von England, den Niederlanden, Deutschland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Belgien und Frankreich beteiligt. Außer den amtlichen Vertretern werden auch die Direktoren der bedeutendsten Luftverkehrsgesellschaften der in Frage kommenden Staaten den Besprechungen beiwohnen.

Kamerun wird versteigert.

Früheres deutsches Eigentum unter dem Hammer.

London, 25. November.

Hier fand gestern eine Versteigerung früheren deutschen Eigentums, das sich im jetzigen Britisch-Kamerun befindet, statt. Der Versteigerer teilte bei Eröffnung der Gant mit, das zu versteigernde Eigentum werde auf Anordnung des Verwalters des feindlichen Eigentums für die britische Regierung verkauft. Die Beteiligung an der Auktion war groß, und es waren im Auktionssaal auch Deutsche anwesend. Die Frage eines Bietlustigen, ob er von ihm gekauftes Eigentum an einen Deutschen weiter übertragen dürfe, wurde vom Versteigerer bejaht, wogegen unter allgemeiner Heiterkeit der Fragesteller selbst Protest erhob.

Verkauft wurden Grund und Boden im Umfang von Zehntausenden von Acres, Ölpalmen- und Gummiplantagen, Fabrikanlagen u. a. Ob die Preise, die erzielt wurden, hoch oder niedrig waren, läßt sich natürlich nicht so ohne weiteres beurteilen; man müßte, um in dieser Hinsicht zu einem abschließenden Urteil zu gelangen, den wirklichen Wert der versteigerten Objekte wenigstens ungefähr kennen. Die Namen der Käufer wurden, wie es englischen Auktionsgepflogenheiten entspricht, nicht bekanntgegeben.

Vom Wahlkampf.

† **Die Reichswahlliste der Deutschnationalen.** Die vollständige Liste der deutschnationalen Kandidaten auf dem Reichswahlvorschlag wird jetzt veröffentlicht. Sie enthält 43 Namen, darunter Staatsminister a. D. Hergt, Fürst von Bismarck, Margarete Behm, Walter Lambach, Großadmiral von Tirpitz, Dr. Best, Landgerichtsdirektor Schultz-Bromberg, Universitätsprofessor Dr. Spahn, Redakteur Paul Baecker.

† **25 Parteien bei den Reichstagswahlen.** Die Erwartung, daß bei den jetzt bevorstehenden Wahlen die Erscheinung der Zersplitterung in kleine und kleinste Grüppchen vermieden würde, ist getäuscht worden. Der Zustand ist kein anderer geworden als vor dem 4. Mai d. J., dem Tage der letzten Wahl. Der Reichswahlausschuß hat soeben die beim Reichswahlleiter eingereichten Wahlvorschläge festgestellt und ihre Reihenfolge auf dem amtlichen Stimmzettel bestimmt. Es ergibt sich daraus wieder eine ungeheuerliche Zersplitterung des Parteiwesens. Nicht weniger als 25 Parteien und Parteichen bewerben sich um die Stimmen der Wähler. Die Reihenfolge ist diese: 1. Sozialdemokratie, 2. Deutschnationale, 3. Zentrum, 4. Kommunistische Partei, 5. Deutsche Volkspartei, 6. Nationalsozialistische Freiheitspartei, 7. Demokraten, 8. Bayerische Volkspartei, 9. Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes, 10. Landbund, 11. Deutsch-Hannoversche Partei, 12. (bleibt unbesetzt, weil der Bayerische Bauernbund keine eigene Reichsliste eingereicht hat), 13. Häusser-Bund, 14. Unabhängige Sozialdemokratie, 15. Stark-Bund, 16. Fraktionslose Partei, 17. Deutsche Aufwertungs- und Aufbaupartei, 18. Freier Wirtschaftsbund, 19. Deutschsoziale Partei und Reichsbund für Aufwertung, 20. Christlichsoziale Volksgemeinschaft für Deutschland, 21. Nationale Minderheiten, 22. Deutschvölkische Reichspartei, 23. Aufwertungs- und Wiederaufbaupartei, 24. Mieterpartei Deutschlands, 25. Partei für Volkswohlfahrt und Mieterschutz.

† **Staatsminister a. D. Hergt,** der deutschnationale Führer, wandte sich in einer Rede in Breslau gegen die Ausführungen, die Reichskanzler Marx in verschiedenen Reden zur Wahl machte. Der Kanzler habe gewarnt vor einem „Rechtsblock völkischer Art". Umgekehrt sei es richtig, das deutsche Volk müsse wieder deutsch-völkisch denken lernen. Der Reichskanzler habe auch im Fall Nathusius durchaus ungenügende Erklärungen abgegeben. Der Redner verlangte baldige Absendung der Kriegsschuldnote. Es könne nur eine Rechts- oder eine Linkspolitik geben.

† **Der Jungdeutsche Orden** erläßt einen Wahlaufruf, der sich gegen die „pazifistische Demokratie" wendet und sagt: „Das Empfinden aller ehrlichen Menschen bäumt sich gegen eine Staatsform auf, in welcher Lüge und Verhetzung zum verfassungsmäßigen Werkzeug geworden sind. Nur die Stärkung der nationalen Parteien ermöglicht uns in der Zukunft den Kampf gegen die Undeutschheit und Verlogenheit des pazifistischen Systems."

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 27. November 1924

□ **Mitnahme von Zahlungsmitteln nach dem Ausland im Reiseverkehr.** Durch die Einschränkung der Devisengesetzgebung ist entgegen anderslautenden Mitteilungen für die persönliche Mitnahme von Zahlungsmitteln nach dem Ausland im Reiseverkehr eine Erleichterung nur insofern eingetreten, als der hierfür freigegebene Betrag von 500 Goldmark wieder in voller Höhe in inländischen Zahlungsmitteln, ausgenommen Metallgeld, mitgenommen werden kann. Für höhere Beträge bedarf es nach dem geltenden Recht noch der Genehmigung des zuständigen Finanzamtes.

□ **Höchstbeträge für Postanweisungen nach der Tschechoslowakei.** Mit dem 1. Dezember 1924 wird der im Postanweisungsverkehr zulässige Höchstbetrag folgendermaßen erhöht: a) für Postanweisungen aus Deutschland nach der Tschechoslowakei von 800 auf 3000 tschechische Kronen und b) für Postnachnahmen und Postaufträge aus der Tschechoslowakei nach Deutschland von 100 auf 300 Reichsmark.

□ **Mieteinigungsamt und Wohnungsbeschlagnahme.** Das Mieteinigungsamt hat laut Kammergerichtsentscheid bei Entscheidung über die Beschwerde gegen eine Wohnungsbeschlagnahme nicht nur die formellen Voraussetzungen der Beschlagnahme, sondern auch nachzuprüfen, ob die Beschlagnahme unter Anwendung des billigen Ermessens aufrechtzuerhalten ist.

—* hk. **Bulgarische Kassenbons:** Gemäß Erlaß des bulgarischen Ministerrates vom 24. v. Mts. werden alle abgestempelten Kassenbons über 1000 (eintausend) Lewa zum 31. Januar 1925 aufgerufen. Der Umtausch solcher Bons findet, spätestens bis zum 31. Januar 1925, nur an den Schaltern der Bulgarischen National-Bank statt, und diese Frist wird auf keinen Fall verlängert werden.

—* **Kauft Wohlfahrtsbriefmarken der Deutschen Nothilfe.** Die Reichspostverwaltung hat Wohlfahrtsbriefmarken der Deutschen Nothilfe herausgegeben, die zum Vierfachen des Frankierwertes verkauft werden. Die Marken bringen in künstlerischer Ausführung eine Darstellung der Werke der Barmherzigkeit, in denen Moritz von Schwind das Wirken der Hl. Elisabeth für die Notleidenden dargestellt hat. Um für ihre Winterarbeit neue Mittel zu beschaffen, veranstaltet die Deutsche Nothilfe in der Provinz Westfalen vom 30. Nov. 1924 bis 8. Dez. 1924 eine besondere Opferwoche, die im Zeichen der Wohlfahrtsbriefmarken steht. Wer keine große Spende zu geben vermag, kann doch seine Briefe in diesen Tagen mit den Wohlfahrtsbriefmarken der Deutschen Nothilfe frankieren, statt die gewöhnlichen Postmarken zu verwenden. Auf diese Art werden viele Tausende ein Viel bringen, das helfen wird, die Hungrigen zu speisen, die Durstigen zu tränken, die Nackten zu kleiden und die Kranken zu pflegen, wie es die Wohlfahrtsbriefmarken mit ihrem schönen Sinnbild hilfsbereiter Liebe eindringlich von uns fordern.

** **Das Fahrrad im Winter.** In der heutigen Zeit, da das Fahrrad Allgemeingut ist, wird es weitere Kreise interessieren, wie man das Fahrrad im Winter behandelt. Die alte Sitte, das Fahrrad auf den Boden zu schaffen und bis zum Frühjahr dort überwintern zu lassen, ist heute überwunden, und in der Tat ist es für die Maschine das vorteilhafteste, sie ständig in Benutzung zu halten. Auch für die Gesundheit ist das Radfahren im Winter sehr zuträglich. Sobald Hände und Füße genügend gegen die Kälte gesichert sind, wird man ebensowenig ein Frostgefühl empfinden, wie beim Schlittschuhlaufen. Ist die Benutzung des Rades im Winter aus besonderen Gründen unmöglich, so wähle man zur Aufbewahrung einen Ort, an welchem dauernd mittlere Temperatur herrscht. Sämtliche Lager sind zunächst mit Benzin oder Petroleum solange auszuspritzen, bis die Flüssigkeit beim Herauslaufen klar erscheint. Altes Oel würde beim Zurückbleiben verhärten, ohne jedoch den Rost zu verhindern. Darauf sind alle Lager mit gutem Knochen- oder Uhrmacheröl zu ölen. Die Nickelteile müssen auch hier an sämtlichen Stellen — auch an der Lenkstange — mit Vaseline oder Rostschutzsalbe eingerieben werden. Die Luftreifen überwintern am besten, wenn sie auf den Felgen, und zwar aufgepumpt bleiben. An keiner Stelle dürfen sie den Boden berühren; die Maschine muß daher aufgehängt oder mindestens umgekehrt aufgestellt werden und wird zweckmäßig mit einem Tuch bedeckt. Reparaturbedürftige Räder werden am besten jetzt in Reparatur zu einem tüchtigen Fachmann gegeben, damit sie im Frühjahr wieder fahrbereit sind.

× **Halver,** 26. Nov. Das Lükmannsche Orchester und die Lüdenscheider Musikvereinigung veranstaltet am kommenden Sonntag ein Symphonie-Konzert auf der Carlshöhe. Der Lüdenscheider General-Anzeiger schreibt über ein in der Schützenhalle daselbst stattgefundenes Konzert wie folgt:

Lüdenscheider Musikvereinigung. Die Lüdenscheider Musikvereinigung hatte es sich nicht nehmen lassen, sich ebenfalls in den Dienst der guten Sache zu stellen und ein Konzert zu Gunsten der Ruhrspende zu arrangieren. Dem vor ausverkauftem Hause stattgefundenen Konzert war durchweg der Charakter unserer Altmeister aufgeprägt. Wenn mann berücksichtigt, daß die noch junge Vereinigung, bestehend ans jungen Leuten, welche nicht Berufsmusiker sind, sondern lediglich aus Lust und Liebe zur Musik dieses Konzert in so kurzer Zeit veranstaltete, so muß man sich immer wieder wundern, daß sie sich an die schweren Aufgaben heranwagen und uns wahre Perlen deutscher Musik vorsetzen. Herr Fischer, der

Der Siebente.

Roman von Elsbeth Borchart.

34) (Nachdruck verboten)

Er zog grüßend den Hut und wollte sie vorüberlassen.

In dem Verlangen, endlich Aufschluß zu finden, ließ sie ihre hochmütige Zurückhaltung fallen.

„Da sind Sie ja schon wieder," sagte sie stehenbleibend.

„Ich bin so frei!" gab er zur Antwort, während es in seinen Augen wieder so eigentümlich zu blitzen begann. „Haben gnädigste Komtesse etwa auch an diesem Ort die Macht der Ausweisung?"

Sie nahm die Neckerei diesmal gnädig auf.

„Nein, hier nicht," gab sie lächelnd zur Antwort. „Woher wissen Sie aber, wer ich bin?"

„Das war eben nicht schwer zu erraten. Wer sollte denn auf Stolzenauer Gebiet anders herrschen, als die Komtesse von Stolzenau?"

„Sehr richtig!" erwiderte sie schnell. „Ich hingegen kann mir absolut nicht vorstellen, wohin Sie eigentlich gehören und hatte keine Ahnung, daß Gräfin Gerolstein einen Gast beherbergt."

Der Wink war deutlich; er lachte verschmitzt.

„Einen Gast?" fragte er mit gutgespieltem Ernst. „Das ist mir auch unbekannt."

„Aber" — sie wurde verlegen — „wie kommen Sie denn hierher?" platzte sie endlich heraus.

„Auf ganz natürliche Weise. Ich bin nämlich seit einiger Zeit — Mitbewohner des Schlosses."

„Mitbewohner?" fragte sie verdutzt, und des Bruders Annahme, er könnte Inspektor sein, fiel ihr ein.

Er amüsierte sich köstlich über ihre offen bekundete Neugier.

„Gnädigste Komtesse gestatten, daß ich mich vorstelle: Kurt Seeger — der neue Hauslehrer."

Sie sah einen Moment ganz bestürzt aus. Dann lachte sie auf.

„Der Scherz ist nicht übel, nur — daß ich nicht darauf hereinfalle."

„Hereinfallen? Warum zweifeln Sie an meinen Worten? Habe ich ein so wenig vertrauenerweckendes Aussehen?" fragte er mit leichtem Spott.

„Nein — aber nicht das Aussehen eines Hauslehrers," antwortete sie noch immer zweifelnd.

Er lachte jetzt hell auf.

„So hat diese Kategorie Menschen nach Ihrer Ansicht ein besonderes Aussehen?"

„In gewisser Hinsicht ja. Sie sehen also, daß ich mich nicht täuschen lasse."

„Nun, dann kann ich Ihnen eben nicht helfen, Gnädigste." Er zuckte leicht die Achseln. „Soll ich Ihnen vielleicht zu meiner Identifizierung Eberhard oder Karl Heinz rufen?"

„Nach der Beschreibung meines Bruders machte ich mir ein ganz anderes Bild von dem neuen Hauslehrer," versetzte sie, ihr Enttäuschtsein so gut wie möglich zu verbergen suchend.

„Darf ich erfahren, welches?"

„Das ist nicht leicht zu sagen; jedenfalls hatte es mit Ihrer Person nichts zu tun. Wie ich hörte, haben Sie es verstanden, sich bei den Knaben in Respekt zu setzen," lenkte sie ab, nun wieder eine kühlere, reserviertere Haltung annehmend. „Das haben sechs Hauslehrer vor Ihnen nicht fertig gebracht. Aber nehmen Sie sich in acht. Eberhard ist im Grunde ein prächtiger Junge, aber er haßt die Hauslehrer und wußte bisher gut sich ihrer zu entledigen."

„Das ist mir bekannt, ich glaube jedoch, er ist sich dessen bereits bewußt, daß mit mir nicht so leicht Kirschen zu essen ist. Nun — schlimmstenfalls werde ich Stallmeister bei Graf Rautenberg, der mir diese Stellung liebenswürdig anbot, als ich ihn neulich zu Pferde im Walde traf."

Linda war im Zweifel, ob er im Ernst oder Scherz sprach. Sie hatte das Empfinden, als wenn seinen Worten stets ein gut Teil Sarkasmus beigemischt war. Das ließ eine eigenartige Feindseligkeit in ihr aufsteigen.

Sie setzte eine hochmütige Miene auf.

„Wie sollte Graf Rautenberg dazu kommen?" fragte sie jetzt.

„Er sah mich reiten und machte mir daher diesen Vorschlag. Die Stellung wäre gar nicht so übel, nur" — wieder blitzte der Spott in seinen Augen — „macht es mir einstweilen mehr Spaß, junge Menschenkinder zu — bändigen." Er lachte jetzt wieder so recht fröhlich heraus.

„Daß Sie nur nicht den Mut verlieren!" erwiderte sie, schon halb zum Gehen gewendet.

„Das will ich doch nicht hoffen. Ich habe die Ehre, Gnädigste."

Er zog tief den Hut und ließ sie an sich vorübergehen.

Mit hochroten Backen und sehr animiert trat Linda bei Waltraut ein, und die Stunde, die die beiden Frauen zusammen verplauderten, verging ihnen schnell. Es mußten sich also doch gemeinsame Interessen gefunden haben.

Daheim schien sie der Bruder schon erwartet zu haben.

„Nun, wie fandest du es auf Gerolstein?" fragte er die Schwester.

„Waltraut war heute genießbarer als sonst," antwortete sie. „Sie schien mir auch etwas frischer auszusehen. Auch deinen famosen Hauslehrer habe ich kennen gelernt," fügte sie so nebenbei hinzu.

„Wo?" fragte er.

„Im Park traf ich ihn, und er stellte sich mir vor," meinte sie leichthin und ging auf ein anderes Thema über.

Sie mochte es dem Bruder nicht gestehen, daß sie in dem neuen Hauslehrer ihren interessanten Fremden, nach dem zu forschen sie ihn beauftragte, wiedergefunden hatte. Augenscheinlich hatte er längst den Auftrag vergessen, und die Sache war ja nun erledigt. — —

Seit diesem Tage war Linda ein häufiger Gast auf Gerolstein geworden.

Die Krankenstube beengte sie nicht mehr; sie fand die junge Gräfin nicht mehr ungenießbar, und sagte es sich stolz, daß sie eine Pflicht der Nächstenliebe erfülle, wenn sie der einsamen, kranken Frau hin und wieder Gesellschaft leistete. Aribert war darüber nur zufrieden. Da er selbst nicht immer einen passenden Vorwand fand, öfters auf Gerolstein vorzusprechen, so war es ihm lieb, von Linda auf dem Laufenden erhalten zu werden. Aber seine Schwester war merkwürdig wortkarg geworden; sie erzählte nur Nebensächliches, Allgemeines, erwähnte Seeger nur sehr selten und verhehlte es, daß sie fast jedesmal mit ihm zusammentraf.

Ruhe, Ordnung, Frieden, wahre Freiheit,
:: Schutz für Person und Eigentum! ::

Wer das wünscht, der wählt am 7. Dezember

die Deutsche Volkspartei. (Liste 5.)

Bekanntmachung.

Für die Kammermitglieder aus den Wahlbezirken:

1. Stadt Lüdenscheid: die Herren Fritz Dicke, Otto Brauckmann und Adolf Selter hier,
2. Landgemeinde Lüdenscheid: Herrn Hermann Selve zu Beddensiepen,
3. Landgemeinde Halver: Herrn Rudolf Schmidt zu Oberbrügge,
4. Aemter Kierspe und Meinerzhagen: Herrn Hermann Bender zu Kierspe-Bhf.
5. Amt Herscheid: Herrn Fritz Herfel zu Herscheid,

alle gewählt bis Ende 1924, haben **Ergänzungswahlen bezw. eine Ersatzwahl** stattzufinden.

Die **Wählerlisten liegen vom 1. Dezbr. bis 7. Dezbr. 1924** für die Wahlbezirke: Stadt- und Landgemeinde Lüdenscheid in der Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer, Landgemeinde Halver im „Gasthause zur Fuhr" in in Halver, Aemter Kierspe und Meinerzhagen im „Bahnhofshotel Kramer" in Kierspe-Bhf., Amt Herscheid im „Gasthause zum Adler" in Herscheid, aus.

Etwaige Einwendungen gegen die Listen sind innerhalb einer Woche nach beendeter Auslegung bei der Industrie- und Handelskammer anzubringen.

Die Wahltermine werden nach Ablauf der Einwendungsfrist noch bekannt gegeben.

Lüdenscheid, den 26. Nov. 1924

Industrie- und Handelskammer zu Lüdenscheid

F. Dicke Stellv. Vorsitzender. — **Dr. H. Schmalenbach.** Syndikus

Oeffentliche Mahnung.

Die Lohnsummensteuer für Oktober, die staatliche Steuer vom Grundvermögen, die Hauszinssteuer, die Gewerbeertragssteuer für den Monat November sowie die Beiträge für die landwirtsch. Berufsgenossenschaft sind bis zum **29. Nov. zu zahlen, ab 1 Dez. 1924** erfolgt zwangsweise Einziehung. Verzugszuschläge werden vom Fälligkeitstage ab erhoben.

Lüdenscheid, 25. Nov. 1924.

Die Amts- und Gemeindekassen-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Schleifkotten bei Meinerzhagen belegenen, im Grundbuche von Meinerzhagen Band 6 Blatt Nr. 75 und Band 7 Blatt Nr. 106 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Fabrikanten Karl Wilhelm Boecker jun. zu Schleifkotten eingetragene Grundstücke Flur 14 Nr 564/184 a, 600/96 pp, 601/202 pp, 707/0,93, 742/99. 807/98, etc, 83, 86, 87, 701/95, 708/94, 706 93, 709 95, 532/92, 370/101, 875/101, 368 100, am 29. Januar 1925, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle versteigert werden

Meinerzhagen, den 24 Nov 1924

Preuß. Amtsgericht

Achtung! **Bin Freitag, den 28. u. Samstag, den 29. Nov. auf dem**

Markt in Halver.

Trotz der hohen Preissteigerung in Obst und Gemüse halte ich die alten Preise bei.

Weihnachtsäpfel, Bumenkohl, div. Sorten Gemüse.

16 Stück Ia. Heringe für 1 Mark,

Frische Fische,

garant. frische Trinkeier 10 Stück 2 Mk.

Aug. Borgstette, Barmen.

Milchversandscheine

— **mit und ohne Namenaufdruck** —

liefert schnell und billigst

die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Puppen und Spielwaren.

Die **Eröffnung** meiner diesjährigen

Jugendschriften Bilderbücher Unterhaltungsliteratur

Weihnachts-Ausstellung

zeige ich hierdurch ergebenst an und lade zu deren Besichtigung freundlichst ein.

Wilh. Bell jr., Halver.

Mein Lager ist in allen Artikeln sehr reichhaltig u. bietet in diesem Jahre viele geschmackvolle Neuheiten

Die Preise sind billigst gestellt.

Nickel- und Messingwaren.

Porzellan- und Glaswaren.

Lederwaren, Galanterie- u. Korbwaren.

Machen Sie einen Versuch mit

Kannegießer's

feinst gebrannten

Kaffee's

Der stets wachsende Umsatz spricht am besten für seine vorzügliche Qualität.

Robert Kannegiesser, Barmen

Kaffee-Import und Groß-Rösterei

Telefon Nr. 189 u. 819.

Man nehme

zur Wäsche nie Seife allein, das Waschen würde zu teuer sein. Man nehme

Henko

als Zusatzmittel — — die Kosten verringern sich um ein Drittel

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Lückmannsches Orchester
Lüdenscheider Musikvereinigung
in Stärke von 35 Mann.
unter Leitung des Herrn Musikdirektor E. Fischer.

Sonntag, den 30. Nov.
nachm. punkt 4.30 Uhr im Saale der „Carlshöhe" ein

großes

Symphonie-Konzert

Entree 1.—

Karten im Vorverkauf sind in den Friseurgeschäften Hedderich u. Schulte erhältlich.

Geschäfts-Eröffnung!

Ich bringe hiermit zur Kenntnis, daß ich in meinem Hause ein

Kolonialwaren-Geschäft

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft gut und billig zu bedienen und bitte ich um geneigten Zuspruch

Albert Becker,
Höltershaus
bei Kierspe.

Ein sauberes

Mädchen

in kleinen Haushalt nach **Kierspe-Bhf. gesucht.**

Näheres bei **Paul Bungenberg, KierspeBhf.**

---

1 zweischläfriges

Bett

zu verkaufen.

Wilh. Schröder,
Ehringhausen 38.

Eingetroffen und auf Lager vorrätig:

Weizenmehl 0
Weizenvollmehl
Weizenkleie
Rapskuchen
Kokoskuchen
Palmkuchen
Leinkuchen
Leinmehl
Erdnußmehl
Rapskuchenmehl.

C. Zimmermann,
Ohl-Rönsahl.

Für die

Schlachtezeit

empfehle

Weck-Einkochgläser.

Wilh. Bell jr.,
Halver.

Erhalte am **Freitag** den 28. eine Auswahl hochtragende

Kühe

Wilh. Carbach,
Marienheide,
Tel. 17 Amt Marienheide

Neu! Achtung! Neu



Großes

Preis-Schießen.

Samstag, den 29. u. Sonntag, d. 30. Nov. im Lokale des Herrn **Hüsmert, Schalksmühle.**

Großes

Hasenschießen.

Die Preise werden sofort ausgegeben.

Es ladet freundl. ein

Der Wirt.

Landwehr-Verein, Halver.

Sonntag, d. 30 Nov. nachm. 5 Uhr

Haupt-Versammlung

im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Aufnahme
4. Vorstandswahl.
5. Bericht über den Provinz-Verbandstag in Hamm.
6. Verschiedenes.

Es ladet freundl. ein

Der Vorstand.

S.-G.-V.

Abt. Oberbrügge.

Dienstag, d. 2. Dez. abends 8.30 Uhr

Gemütliches Zusammensein

im Vereinslokal.

Zwecks wichtiger Besprechung allseitiges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.



Freiw. Feuerwehr Neuenhaus.

Samstag, d. 29 Nov. abends 7 Uhr

Versammlung.

Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Kierspe-Bhf. und Umgegend** zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am 27. d Mts. im Lokale des Herrn **W. Hesmert, Hauptstraße** ein

Geschäft

in

Delikateßen, Kolonial-, Kurz-, Glas- und Porzellanwaren,

sowie

Manufaktur-, Textil- und Wollwaren

eröffne — Um geneigten Zuspruch bittet

Otto Schulte.

Große Auswahl! **Billige Preise!**

Taschenlampen

-Batterien

-Birnen



neu eingetroffen.

Wilh. Bell jr., Halver.

„Gasthof zur Post" Schwenke.

Zu dem am **Sonntag, d. 30. Nov.** in meinem Lokale stattfindenden

Streich-Konzert

mit nachfolgendem

Tanzkränzchen

ladet ergebenst ein

Carl Goes.

Konzert-Anfang 5 Uhr — Kassenöffnung 4½ Uhr.

Zum Weihnachtsfest

empfehle ich

Photographien
in bester Ausführung

Vergrößerungen
nach jedem Bilde,

Kunstdrucke u. Einrahmungen
in großer Auswahl,

Photo-Cameras
in jeder Preislage sowie sämtliche

Amateur-Artikel.

W. Hellmund,
Kierspe-Bhf.